[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875. 96. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer 90 Rp.

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfe

ABONNEMENTSPREISE:
Schweiz:
6 Monate Fr. 17.50, 12 Monate Fr. 32.–.
Ausland:
6 Monate Fr. 24.–, 12 Monate Fr. 45.–.
Postcheck St.Gallen 90 - 326.
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERATEN-ANNAHME:
Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:
Nach Tarif 1970.
Inseraten-Annahmeschluß:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Die Politik ist eine Bühne, auf der die Souffleure manchmal deutlicher zu hören sind als die Akteure. Ignazio Silone

Gedenkblatt auf Karl Wick

Ein Aufsatz unter dem Titel «Wenn Philosophen regieren würden...!» endet mit den folgenden Sätzen: «In der Philosophie wird erkannt, in der Politik gehandelt. Der Philosoph kann im Erkennen warten, der Politiker im Handeln nicht. Aber beide haben aneinander ein ursprüngliches Interesse zur Begründung der staatlichen Ordnung und ihrer Legitimierung. Notwendig ist eine Kontrolle der philosophischen Idee am Historischen und Politischen und der politischen an der Philosophie. Beide, Philosophie und Politik, leben in einem ewigen Handgemenge und können sich am ehesten noch auf der Grundlage einer Erfahrungsphilosophie einigen, wenn sie weder die Idee noch die Erfahrung vergewaltigen wollen. Erkenntnis der konkreten Verhältnisse im politischen Leben ist so wichtig wie Erkenntnis abstrakter Prinzipien. Ohne Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse kann man selbst mit den besten Grundsätzen und der besten abstrakten Philosophie in die Irre gehen zum Unglück der Menschen, die philosophieren und politisieren.»

Woher stammt dieser Text? Wer hat ihn geschrieben? Der Aufsatz, aus dem Ritter Schorsch zitiert, war am 8. Mai 1965 in der konservativen Tageszeitung ‹Vaterland› zu lesen, und sein Autor heißt Karl Wick, langjähriger Feuilleton- und Chefredaktor dieses Blattes und überdies während Jahrzehnten hochgeschätzter eidgenössischer Parlamentarier. Von ihm war ein paar Tage vor Weihnachten Abschied zu nehmen; der Tod hatte ihn, einen müden, kranken, fast achtzigjährigen Mann, von wachsender Mühsal erlöst. Als die Nachricht von seinem Hinschied aus Luzern eintraf, mochte manch einer aus der mittleren oder älteren Journalistengeneration sich gefragt haben, ob mit diesem Manne auch eine besondere Vorstellung von der Arbeit in der Presse verschwinde: die zugleich strenge und in der inneren Sicherheit doch auch wieder gelassene Handhabung eines unendlich gefährdeten und problematischen Métiers. Kann man mit dem Anspruch Wicks an sich selbst und an den Leser überhaupt noch schreiben? Nun, Karl Wick war nicht auf vornehme Exklusivität erpicht, sondern auf Redlichkeit, auf Genauigkeit; er bekannte sich zu einem von konservativem Geist geprägten Menschenbild; er hatte Haltung – und wenn er den Nebi besonders liebte, so gewiß auch in der Erinnerung an die gemeinsame Abwehr totalitärer Herrschaftsansprüche.

Könnte Karl Wick als Vorbild keine Geltung mehr haben, so wäre mit dieser Aussage zugleich eingestanden, daß es mit dem staats- und kulturpolitischen Auftrag der Presse zu Ende sei. Aber so weit sind wir noch lange nicht. Auch heute gibt es Anpassung *und* Widerstand.